

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
15 (1901)**

26 (31.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-290275](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-290275)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feiertäglichen Festtagen. Abonnementspreis pro Monat incl. Postgebühren 70 Hg., bei halbjährlicher Zahlung 3,50 Hg., bei vierteljährlicher Zahlung 1,75 Hg., bei 2 Monaten 1,40 Hg., monatlich 70 Hg. cgl. Beleghe.

Redaktion und Expedition:
Herrn, Frau Wilhelmschauerer Straße 38.
Telephon: Reichsstadt Nr. 35.

Werbeanzeigen werden die halbspaltige Corpusspaltel oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriges Satz nach überzähligen Zeilen. — Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben (12 Uhr spätester Termin). — Preis der Inserate werden früher erbeten.

Nr. 26.

Bant, Donnerstag den 31. Januar 1901.

15. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hat am Dienstag dem Grafen Posadowsky sein Gehalt bewilligt. Der „Vorwärts“ hat Recht behalten mit seiner Prophezeiung: Jedes Tausend der berühmten 12 000 Mark hat der Herr Staatssekretär des Innern mit einem Tage Staatsbedarfe bezahlen müssen. In der Diskussion herrschte wieder die Agrar- und sozialpolitische Frage, bis Genosse Babel in einer glänzenden Rede die Debatte auf das Niveau großer allgemeiner sozialpolitischer Gesichtspunkte erhob, nachdem sie zuvor in eine Auseinandersetzung zwischen Schutzpolizisten und Freiämtern sich zu verlieren gebräutet hatte. Dann schloß die Debatte. Graf Posadowsky erhielt sein „nicht angegriffenes“ Gehalt (wie sich der Präsident Graf Ballestrem humoristisch ausdrückte) bewilligt. Heute (Mittwoch) wird die Staatsbedarfe durch einen langen Schwerinstag unterbrochen. Tagesordnung: Schlüsselwort und Abkündigung zu den Wohnungsanträgen; freistündiger Antrag betr. Aufhebung der Theaterzensur.

Etzli lieb ich ihn — Kohlenhändler. Dem Minister Freytag geht es wie seinem Reichstagskollegen Posadowsky. Seitdem die Sozialdemokratie die kompromittierende Intimität mit den Vertretern des Großkapitals urkundlich enthüllt, bemühen sie sich, durch schneidig klingende Äußerungen von ihren Freunden und Sinnen abzurücken. So verdrast es Posadowsky mit Herrn Bueck und dem Zentralvorstand, weil er im Reichstage erklärt hatte, es sei für ihn kein Vergnügen, dessen Versammlungen beizuwohnen. Noch äbler ist es dem Herrn Freytag ergangen. Auch er war bemüht, die Personen scharf zu trennen, mit denen er sich soeben noch in jährlicher Vertrautheit befunden hatte. In diesem Vorhaben äußerte er neulich im preussischen Abgeordnetenhaus: Der Handel sei ein notwendiges Übel. Und als er das anstößige Wort bereits bezeugt, schränkte er es entscheidend dahin ein, er habe nur den Kohlenhandel gemeint. Damit verächtete er es aber völlig. Der Inhaber der Firma Cäsar Wolheim, Kommerzienrat Arnholt — mit dem übrigen Herr Freytag vordem gleichfalls regen Verkehr gepflogen haben soll — hat ihre seit 1861 bestehenden, resp. prolongierten Verträge mit den fiskalischen Suben zu dem nächst zulässigen Termine gekündigt. In ihrem Schreiben an den Minister verweist die Firma auf dessen obige Äußerung über den Handel, resp. den Kohlenhandel; derartige geschäftliche Beziehungen müßten auf gegenseitiger Achtung beider Parteien beruhen. Die Firma Cäsar Wolheim hat den gesamten Betrieb schlesischer Kohlen in ihren Händen. Die Ründ-

igung bedeutet also für die Staatsgruben den Verlust des bisherigen Generalabnehmers. Allerdings will man in Berlin nicht recht an das angegebene Motiv der Kündigung glauben. Man neigt vielmehr zu der Annahme, daß Herr Arnholt der Kündigung seitens des Ministers nur zuvorgekommen sei; Herr Arnholt habe nämlich vorausgesehen, daß Herr Freytag den Agrariern doch nachgeben müsse und das viel angegriffene Verhältnis lösen würde. Jedenfalls hat die Firma Cäsar Wolheim Eins vor den Ministern Posadowsky und Freytag voraus: sie hat es verstanden, nicht ohne Würde sich zurückzuziehen — im rechten Augenblicke.

Das Opferlamm. Herr v. Woelke wird demnächst Regierungspräsident, aber nicht in Marienwerder, welche Stelle laut Versicherung d. „Berl. Börsen-Zeitung“ dem Konsegenner v. Jagow vorbehalten bleiben soll, fondern anderswo.

Die Englandreise des Kaisers. Der „Vorwärts“ schreibt: Die Reise des Kaisers nach England ist, wie erklährt, aus rein verwandtschaftlichen Gefühl tiefer Teilnahme erfolgt, daß sich aber der Kaiser so plötzlich zur Reise entschloß, das ist, wie man uns berichtet, auf den dringenden Wunsch des Prinzen von Wales, nunmehrigen König Edward VII., zurückzuführen. Der Prinz von Wales hatte nämlich den begründeten Wunsch, vor seiner Thronbesteigung eine private Angelegenheit mit seinem kaiserlichen Neffen in Ordnung zu bringen. Als Kaiser Wilhelm I. am 9. März 1888 starb, hinterließ er 56 Millionen Mark, die sich bis zum 15. Juni 1888, dem Todestage Friedrich III., auf 32 Millionen vermindert hatten. Die 24 Millionen die fehlten, waren dem Prinzen von Wales, der sich damals in Schwirrigkeiten finanziellen Verhältnissen befand, geliehen worden. Wie erzählt wird, protestierte zu jener Zeit der Minister des königlichen Hauses, Graf Stolberg, gegen dieses Darlehen, und, da er damit keinen Erfolg hatte, nahm er seinen Abschied. — Es ist natürlich, daß der Prinz von Wales in dem Augenblicke, wo er zur Herrschaft gelangen sollte, das Bedürfnis fühlte, diese bisher unerlöste Angelegenheit zu ordnen, und deshalb hat er den deutschen Kaiser, zur persönlichen Regulierung so bald wie möglich nach England zu kommen.

Frankreich.

Der Senat hat den Gesetzentwurf über die Reform der Erbschaftsteuer mit 185 gegen 89 Stimmen angenommen.

In der Deputiertenkammer wird die Beratung des Vereinsgesetzes immer noch fortgesetzt. In der Montagssitzung trat Abgeordneter für einen Gesetzentwurf ein, der dem Soblet im Jahre 1886 vorgelegten altzeit-

Denire erklärte, der Regierungsentwurf widerspreche den Grundfragen der Freiheit und Gleichheit und dem bürgerlichen Rechte. Der Gesetzentwurf wurde, nachdem der Berichterstatter sich gegen denselben ausgesprochen hatte, mit 411 gegen 35 Stimmen abgelehnt.

Italien.

Die Leichenfeier Verdis findet am Donnerstag am Donnerstag statt. Die Beisetzung erfolgte zu Mailand in der Kapelle des von ihm begründeten Hospizes armer Musiker. — Das Vermögen beläuft sich auf sieben Millionen Francs. Es herrscht Nationaltrauer. Alle Theater und Geschäfte sind geschlossen, der Fremdenverkehr ist enorm. Herrliches Frühlingswetter.

Der Papst hat sein Stillsitzen unterbrechen zu müssen geglaubt und die schon seit einiger Zeit angehängte Encyclica über die „Christliche Demokratie“ in die Welt geschickt. Da sie zweifellos für die Entwicklung der katholischen Gesellschaften von einiger Bedeutung sein wird, stützen wir den Inhalt des zwanzig Druckseiten umfassenden päpstlichen Erlasses kurz. Der Papst erinnert zunächst an seine früheren, der sozialen Frage gewidmeten Encyclicen und hebt hervor, wie auf Grund jener Encyclicen die Katholiken ihre ganze Tätigkeit dem sozialen Werte gewidmet hätten, um dem Arbeiterstande aufzuhelfen. Sodann befaßt sich die Encyclica, nachdem sie die Bezeichnung „Christliche Sozialismus“ als nicht richtig zurückgewiesen, mit dem Unterschiede zwischen dem Sozialismus und der christlichen Demokratie. Ersterer befaßt sich nur mit den materiellen Gütern und wolle vollständige Gütergleichheit und Gütergemeinschaft herstellen, während die christliche Demokratie die Vorschriften des göttlichen Gesetzes achtet und bei ihrem Bestehen, eine materielle Besserung herbeizuführen, auch das geistige Wohl der Völker im Auge habe. Ebensovienig dürfe man die christliche Demokratie mit der politischen verwechseln, denn erstere könne und müsse, wie die Kirche, unter den verschiedensten Regierungsformen fortbestehen. Sie müsse auch die gesetzmäßige bürgerliche Autorität achten. So verstanden, habe die Bezeichnung „Christlich“ nichts, was irgend Jemand ablehnen könnte. Der Papst ermahnt sodann den Eifer und die Thätigkeit der Katholiken, die sich diesem im höchsten Maße nützlichen Werke widmen, lobt das Spenden von Almosen, das nicht, wie die Sozialisten meinen, eine Beleidigung der Armen sei, sondern dazu diene, die Bande der christlichen Liebe innerhalb der menschlichen Gesellschaft enger zu gestalten. Schließlich ermahnt der Papst die Katholiken, sich die geistige Freiheit zu eigen zu machen, sich einig zusammenzuschließen und unangenehme Streitigkeiten bei Seite zu lassen. Alles dies würde dazu beitragen und Jedermann ver-

anlassen. Alles zu fliehen, was einen aufrührerischen und revolutionären Charakter habe, dagegen aber das Recht jedes Anderen zu achten, sich seinen Vorgefetzten gegenüber achtungsvoll zu zeigen und ein praktisches Christentum zu treiben. So werde der soziale Friede an allen Orten wieder zur Ausbreitung gelangen. — Wie es scheint, soll diese Encyclica dem bekannten Hirtenbrief, gegen welchen die katholischen Gewerkschaften sich erklärten, nachträglich einiges Gewicht verleihen. Die Zukunft muß zeigen, ob die katholischen deutschen Arbeiter Rom mehr Gehorsam leisten als Fulda.

Die Wirren in China.

Zwei Führer des Vorkaufmannes, der frühere Gouverneur von Schantung Jüshien und Tschang, sind am Sonntag in Peking hingerichtet worden. Jüshien war jener Gouverneur von Schen, welcher die sämtlichen Missionare seiner Provinz unter dem Vorwande, sie schützen zu wollen, in seinen Namen gelockt und dort hatte niedermetzeln lassen.

Die Rückkehr des kaiserlichen Hofes scheint nach einer Meldung aus Shanghai beschlossene Sache zu sein. Der Gouverneur habe den Befehl erhalten die Vorbereitungen für die Reise zu treffen. Si-Jung Tschang und Prinz Tsching haben den Befehlen der verbündeten Mächte den Vorschlag gemacht, Peking von Truppen zu räumen. Der Vorschlag wurde abgelehnt, so lange die Bedingungen der Kollektivnote nicht erfüllt werden.

In Folge einer Hungersnot herrscht nach einer Newyorker Meldung aus Peking in der Provinz Schansi großes Elend. Tausende von Eingeborenen starben bereits. Der chinesische Hof ordnete an, daß Reis in großen Mengen verteilt werde.

Die Zahl der deutschen Postämter in China beträgt gegenwärtig 10 gegen 4 zu Anfang des Jahres 1900. In den deutschen Postämtern in Shanghai, Tientsin, Tjingtau und Tschifu sind im Laufe des letzten Jahres hinzugekommen Postämter in Hangtau, Futschiang, Kiautschau, Tschang, der Hafenstadt Kiautschow, Tongtsu und Peking.

Deutscher Reichstag.

35. Sitzung vom 28. Januar 1900.

Am Bundestisch: Graf Posadowsky. Die zweite Beratung des Etats des Reichsanfs des Innern wird fortgesetzt. (Ziel Staatssekretär.) Abg. Hildebrand (Hsp.): Fürst Bismarck meinte, die Sozialisten seien nötig, damit die Landwirthe die Sozialisten nicht tragen können. Das ist der reine Soblet auf die Sozialisten! (Sehr gut! links.) Sie wollen den Arbeitern mit den Betriebsbesuchen das Geld erst mactieren aus der Tasche nehmen und dann damit Sozialpolitik treiben. Die vorergriffene Rede des Abg. v. Siemens mag

Es lebe die Kunst!

Roman von G. Biedig.

(1. Fortsetzung) (Kochbuch verboten.)

Es war ein amüsantes Abend; das Programm wechselte. Eine große Sängerin, der Stern des Opernhauses, sang, man öffnete die Fenster, der Fenster, der Musiksal war zu eng für dieses mächtige Organ.

Unten wachten die Drohschiffen auf: „Alle Achtung, jetzt die!“ Sie lauschten.

Dann beklammte zur Abwechslung eine junge, talentvolle Schauspielerin. Fräulein Silvia Mascha gehörte der neuen Schule an; von Pathos keine Spur, sie war ganz Natur. Sie hatte Gedichte eines jungen Dichters zum Vortrag gewählt. Er war unbekannt, sie protegierte ihn; sie sprach rasch, sehr rasch, kein Mensch verstand ein Wort. Woju auch? Aber man applaudierte ihr, man sagte: Sie sah so allerliebste aus mit ihrem lebhaften Miensspiel und den erhellten Farben.

Auf dem Lieblingsplatz der Hausfrau, hinter der spanischen Wand, hatten sich die Schriftsteller zusammengefunden; sie kamen heute nicht genügend zur Geltung, aber; noblesse oblige, man drängte sich nicht vor.

Auf dem kleinen Sofaan hatten drei Damen Platz genommen; ein Herr mit Ausnahmestellen und Anlaß von Embodiment machte ihnen mit seltener Unparteilichkeit den Hof. So war Bolten, der Chefredakteur eines sehr gangbaren Unterhaltungsblattes; diese drei waren die Sterne

seines Journals. Drei große Talente auf einem Sofa!

Links, Klünder Rosen, beherrschte den Salon; entscheidende große Plaudereien entkamen ihrer Feder, sie traf den Ton der guten Gesellschaft wie kein anderer Autor; ihr Stil blühte in sonntäglichem Schönen, die Helden waren unglaublich männlich, die Heldinnen unheimlich schön, Verlobung und Hochzeit die Hauptthema. Jedes Wort ihrer Feder setzte die liebenswürdigen Leserinnen in Brand.

Klünder Rosen war befreundet mit Frau Mia Widmann, der reizenden Blondine in der Mitte, deren Füßchen kaum den Boden erreichten. Diese kleine Frau war eine energische Vorkämpferin der Frauenemanzipation. Mit männlicher Kraft zog sie ins Feld. „Ich schreibe unter R. Widmann. Sollte mich einer noch nicht kennen, hält er mich für einen Mann“, sagte sie mit Stolz. Dies Madonnenköpfchen schwärmte für „eie Liebe“, trotz Mann und drei Kindern. Mädchen, die arbeiten mußten, nannte Mia Widmann „Mänterinnen“ und Mädchen, die nichts thaten, „Opfer ihrer Familie“.

Rechts war sie sehr erregt. Sie sprach mit ihrer Nachbarin in der rechten Ecke, der schönen Frau von Bindenbogen.

„Ja es nicht unerhört? Da verurteilen sie das arme Weib, weil es den Mann, der es verachtet hat, niederschickt! Traurige, kostbare Ungerechtigkeiten! Wir dürfen es und nicht gefallen lassen!“ Sie warf das Madonnenköpfchen hinten über, das die kunstvoll gedrehten Locken auf der fallenlosen Stirn wippten. „Wir Schrift-

stellerinnen sind zur Führerinnen, zur Vorkämpferinnen der unterdrückten Frauenwelt bestimmt! Wie ist es, Liebe, wollen wir nicht einen Verein gründen zur Wahrung der geistigen und körperlichen Interessen der Frau?“ Sie konnten doch vor der Hand schon immer die Woche einmal zusammenkommen und beraten. Und denken Sie, welche interessanten Stoffe lassen sich finden, wenn man hinabsieht ins intime Leben der Frau! Doktorchen! — sie streckte die Hand nach Bolten aus — „Sie werden Schriftführer. Einen Mann müssen wir haben!“

„Natürlich!“ Der Redakteur lächelte das ausgebreitete Handgelenk; er hatte keine Ahnung, von was die Rede war. „Ich bin dabei! Alle drei Damen mit von der Partie!“ Er sah sie schmunzelnd der Reihe nach an — alle drei nicht zu verachten! Frau von Bindenbogen war eine bewundernswürdige Schönheit, die kleine Widmann pikant, Klünder Rosen hatte nach schöne Reife.

„Von was ist denn die Rede?“ fragte Klünder gerade jetzt. Sie hatte bis dahin mit einem blutigen Blickchen in Einjährigemuniform kokettiert; sie lächelte das Militär. „Von was wird denn gesprochen?“

„Wir wollen uns der leidenden Frauenwelt erbarmen“, antwortete erst die Widmann. „Wir müssen helfen!“

„Ja! Ja!“ In der Thür des Musikimmers stand die Hausfrau. Fräulein Mascha hatte eben das Derselnd von Bindenbruch, eine Verherrlichung

finnereitender Schnellleidi, beendigt; Weißbäume brausen, ein Orkan der Begeisterung für Dichter und Interpretin.

Frau Leonore bot um Gehör. „Himmel, schon wieder eine Rede? Sie hat ja der Tisch erst geredet!“ rieferte die Widmann.

Bolten nickte geheimnisvoll: „Sie schreibt auch!“

„Berseihen Sie, wenn ich noch um eine halbe Stunde Gehör bitte“, sprach die Dame des Hauses.

„Halbe Stunde —?“ Eine merkwürdige Unruhe lag durch die Festräume.

„Hier — die Gahgeberin zog mit liebenswürdigem Lächeln ein junges Mädchen vor, das selbsten hinter ihr gestanden hatte — hier, Fräulein Elisabeth Reinhard soll uns eine ihrer kleinen Novellen vorlesen. Urtheilen Sie selbst!“

„Was — wer? Vorlesen?“ Man wurde aufmerksam.

„Wieder eine Dilettantin mehr!“ seufzte Frau Widmann.

„Ganz angenehmes, aber unbedeutendes Gedicht!“ Die schöne Bindenbogen hielt sich die langgestielte Luognette vor die Augen.

Klünder Rosen war gutmütig: „Sie ängstigt sich!“

„Passen Sie auf, Doktor“, rieferte die drei, „nun bekommen Sie was zu drucken, Frau Rannhardt protestiert wieder!“

„Ich lasse mich nicht bestimmen“, sagte

Auktion.

Für betr. Rechnung sollen am
Montag den 4. Febr. d. J.,
 Nachm. präz. 2 Uhr anfangs,
 im Saale des Gastwirts J. Saaks
 zu Neubremen:
 1 Plüschgarnitur, 2 Sophas, darunter
 eins mit Blüschbezug, 1 Rückenstuhl,
 1 Spiegelstühl, 1 Bettstelle mit
 Matratze, 2 Kuchbaum - Sophasische,
 mehrere Stühle, 1 großer eleganter
 Spiegel u. viele andere dito, mehrere
 gute Betten, Herren- und Knaben-
 Anzüge, Ueberzieher, 200 Wtr. gute
 Kleiderstoffe u. s. w.
 mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
 verkauft werden.
 Neuende, den 28. Januar 1901.

S. Gerdes,
 Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Im Auftrag der Erben der verlanb
 Ehefrau des Schmiedemeisters **Schild**
 zu Wilhelmshaven habe ich deren zu
 Küsterstel belegene, z. B. von dem
 Schlichter T. Wilms benutzte

Befügung

zu verkaufen.
 Verkaufstermin steht an auf
Donnerstag, 7. Febr. d. J.
 Nachmittags 4 Uhr,
 in meinem Bureau.
 Nähere Auskunft bereitwilligst und
 kostenfrei.
 Heppens, den 30. Januar 1901.

H. Abels.

Nähmaschinen

erklassigtes, deutsches
 Fabrikat mit fünfjähriger
 Garantie, in hoch feiner
 Ausstattung
 für Familien, Näherinnen,
 Schuhmacher, Schneider,
 Kürschner usw. usw.,
 in den verschiedensten Ausführungen
 liefert ich zu **unvergleichlich**
niedrigen Preisen.
 — Man verlange Kataloge. —

Eduard Eucken
 Peterstraße 78.

Adressbuch

für das Jahr 1901
 empfiehlt

Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von
J. H. Paulsen
 Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln,
 Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen,
 Herren- und Damen-Paraberen, sowie
 sonstigen Gegenständen aller Art.

Kieler Bücklinge

und **Sprossen**
 werden eingetroffen.

Hedwig Kayser,
 Neue Wilh. Straße 49.

Zu verkaufen

ein Briefmarken-Album.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Bauplatz,
 groß 9 Ar, zu Sanden-Rustfeld belegen,
 zu verkaufen. Auskunft bei
H. Janssen daselbst.

Masken-Anzüge

habe noch billig zu verkaufen.
 u. a.: Tyrolerin, Jägerin, Italienerin,
 Färkin, Polin, Zier, Pole, Schotte,
 Ungar, Juaze, Schneemann, Bauern-
 bursche, Darslein, Ogerl, sowie Clown-
 Anzüge u. s. w.

Gerhard Eukon,
 Schneidermeister,
 Neue Wilhelmsh. Straße 67.

Ein großes Orchestrion

und ein **Casel-Klavier**
 billig zu verkaufen.

G. Sadewasser.

Fohlen

und guten brauchbaren Abfall erhalten
 Sie in größter Auswahl in der Leder-
 handlung von

Emil Burgwitz,
 Bismarckstraße 15 und Koonstraße 75b.

Ein Freitag Abend
 in Neuhepp., Bismarck-
 straße 28 (im Keller), am
 Park mit frisch. Köf-
 fleisch anwesend.
H. Gergull, Barel.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen
 und **Schleifen** aller Art
 liefert schnellstens

G. Buddenberg.

Grosse deutsche Dogge
 (sehr nachsam) billig zu verkaufen.
 Erlang, Götterstraße 13.

Erstklassiger

Strassen-Renner
 ganz neuer

nicht gebraucht,
 sehr preiswerth verkauft.
 Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Getragene

Kleidungsstücke
 faust und zahlt die höchsten Preise

H. Heidenreich,
 Verlängerte Koonstraße 21, am Markt.

DENSOL

macht jedes Leder absolut wassericht, unempfindlich
 kalter und toller zu machen

Dr. Max Lehmann & Co.

Verkaufsstellen:
 Vertreter: **Heinrich Stegemann,**
 Marktstraße,
D. Bruns, Neue Straße 18.

Zu vermieten
 auf gleich oder später mehrere drei-
 und vierstündige Wohnungen in der Berl.
 Koonstraße und Seeböckstraße.
 Auskunft erteilt
J. Japfe, Othrielenstr. 63.

Ein älteres
 anst. Mädchen sucht per sofort Stellung
 als Haushälterin, am liebsten zur
 selbständigen Führung eines einfachen
 Haushalts. Offerten unter **N. M. 100**
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Fortsetzung des
Räumungs-Ausverkaufs!!

Seute ein **Fosken** eleganter

Herren-Anzüge

prima Qualität, neueste Farben, nur in zwei
 Qualitäten vorrätig:

Mark 20, regulärer Preis 30 Wtr.

Mark 25, regulärer Preis 36 Wtr.

Diese Anzüge sind ganz außergewöhnlich
 preiswerth und nicht mehr nachzuliefern. Auf
 Wunsch werden ausgesuchte Sachen per spätere
 Abholung zurückgelegt.

Ferner:

1000 Stück Regenschirme

für Herren und Damen in Groise, Janella
 und Gloria,

**Stück 40, 60, 75, 100, 125,
 150, 175 Pfg.**

Ausverkauf!

Günstige Gelegenheit für Neubauten!!!

Um Platz für Eingänge neuer Tapeten zu schaffen, habe
 mich entschlossen, sämtliche Tapeten, ca. 3000 Rollen,
 aus vorigem Jahre,

30 Proz. unter Preis zu verkaufen.

Außerdem erhält jeder Käufer die passenden Borden zu den
 Tapeten vollständig gratis. Dieses Angebot gilt nur bis zum
 20. Februar cr.

Ed. Pannbacker, Neue Wilh. Str. 66.

Oldenburgische Vereinsbank.

Bruns & Co., Oldenburg i. Gr.

vermitteln unter Erhellung jeder wünschenswerthen Auskunft den An-
 und Verkauf von Wertpapieren, nehmen Gelder zur Ver-
 sorgung mit ganzjähriger, halbjähriger und vierteljähriger
 Kündigung entgegen und vergüten für Einlagen

auf **Chek-Konto** 3 0/10 p. a.

auf **Konto-Guth** mit halbjähriger Kündigung 5 0/10 p. a.

Nur 1 Mark

kostet eine Tschendur zu
 reinigen unter Garantie
 (zwei Jahre). Feder und
 Reinigen 1,50 Wtr. Alle an-
 deren Reparaturen ebenfalls
 billig.
 Bitte genau auf Hausnummer
 2 zu achten.

Hermann Tiarks,
 Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2.

Ein anständig. Mitbewohner
 für ein gut möbliertes, freundl. belegenes
 Zimmer gesucht.
 Verlang. Börsenstraße 75, part.

Lehrling
 sucht auf sofort oder später
Fr. Rosenbusch, Friseur,
 Bismarckstraße 25.

Zu verkaufen

30 bis 40 große und kleine

Schweine

auch auf Zahlungsfrist.
F. Wilken, Bant,
 Margarettenstraße 1.

Empfehle jeden Abend

von 6 Uhr an:

Frische Wiener,
 Frankfurter, sowie warme

Knoblauch-Wurst.
C. Schweidhardt,
 Bismarckplatz 2.

Friedrichshof.

Großes Kunst- u. Figuren-Theater.
Donnerstag, 31. Januar:

Genoseva

Schauspiel in 6 Akten.
 Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf.,
 2. Platz 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren
 die Hälfte. — Rassenöffnung 7 1/2 Uhr.
 Anfang 8 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bitten
Bruns & Genzel.

Oldenburger Hof

Bant, Berl. Börsenstr. 65.

Täglich

Freikonzert

ausgeführt von der
 so sehr beliebten **österreich.**
Damenkapelle, Dir. Jol. Tauber.

Entree frei!
 Zum Besuch ladet freundl. ein
H. Harms.

Zur Gründung eines

Gesangvereins

werden Gesangsfreunde zum **Freitag**
den 1. Febr., Abends 8 1/2 Uhr, zu
 einer Besprechung im

„**Aufer**“, Kopp-rhörn,
 freundlichst eingeladen.

Die Einberufer.

Unserem Freunde

H. M.

zu seinem heutigen **Wiegensfe** die
 herzlichste Gratulation.

Wir wünschen ihm, noch recht lange
 den dritten Best seinen zu können.

Altreue Freunde a. dem 3..... n.

Mein bedeutendes Lager
 garantiert reiner

Naturweine

und vorzügl. Spirituosen
 halte ich bei Bedarf angelegentlich em-
 pfohlen. — Beste Belegauswahl für
 Kranke, weine und ff. Cognac.

E. A. König, Peterstraße,
 Meher Weg.

Das An- u. Verkaufsgeschäft
 von

W. Jordan,

4 Tonndreich 4

empfiehlt sich zum An- und Ver-
 kauf von neuen und getragenen
 Kleidungsstücken, Möbeln, Betten

Fahrrädern, Nähmaschinen,
 Uhren, Gold- u. Silberfachen etc.

Photographisches Atelier
August Iwersen

Wilhelmshaven,
 Marktstr. 34, Eingang Bahnhofsstr.

Größtes und modernstes Atelier
 am Plage.

Spezialität: **Große Vereinsgruppen**
 im Atelier.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 9 1/2 Uhr starb
 nach kurzer heftiger Krankheit unser
 lieber Sohn und Bruder

Conrad
 im jungen Alter von 3 Jahren,
 was wir hiermit betrübten Herzens
 anzeigen.

Bant, den 30. Januar 1901.
Albert Caspari und Frau
 nebst Tochter.

Die Beerdigung findet Freitag
 den 1. Februar, Nachm. 2 1/2 Uhr,
 vom städt. Krankenhaus aus statt.